

Die motivierten Mütter : ein Bericht aus der Praxis entschärft fünf Vorurteile

Autor(en): **Bellwald, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE MOTIVIERTEN MÜTTER

Teilzeitangestellte sind motiviert, konzentriert und arbeiten damit effizient. Eine Erfahrung aus der Praxis widerlegt fünf Vorurteile.

Text: Markus Bellwald, Illustration: Corinna Staffe

In den Kreativberufen werden hohe Präsenz und ein mehr als 100-prozentiger Einsatz gefordert. In Architekturbüros kommen noch das hohe Tempo und der Kostendruck im Bauwesen dazu, die den Rhythmus diktieren und die Stimmung senken. Kurz: Die Ansprüche an die Arbeit der Architekten sind hoch und die Löhne schlecht. Ist in so einem Umfeld gute Architektur mit Teilzeitarbeit vereinbar? Ja. Mit motivierten Mitarbeiterinnen und einem flexiblen Führungsstil ist Teilzeitarbeit durchaus machbar und auch wirtschaftlich sinnvoll. Die Erfahrungen in der Praxis widerlegen Vorurteile gegenüber Teilzeitarbeit und Müttern in Architekturbüros (siehe HP 8/07 und 5/08).

VORURTEIL 1: GUTE ARCHITEKTUR ENTSTEHT NUR, WENN MAN SICH RUND UM DIE UHR DAMIT BEFASST. Falsch! Gute Architektur entsteht vor allem dann, wenn fähige motivierte Mitarbeiterinnen konzentriert und effizient arbeiten können. Erholung ist ebenso wichtig wie hoher Einsatz. Selbstverständlich bedeuten tiefe Pensen Unterbrüche im Arbeitsfluss und es ist für die Mitarbeiterin aufwendig, sich nach ihrer Abwesenheit wieder in die anstehende Arbeit einzudenken. Trotzdem: In unserem Büro gilt die Richtlinie, dass keine Überstunden geleistet werden sollen und dass das Wochenende allein für die Freizeit da ist. Das Resultat: Die Mitarbeiter sind ausgeruht und kommen motiviert und inspiriert zur Arbeit. Unsere Erfahrung zeigt: Wenn sich die Teilzeit-Architektin voll und ganz auf ihre Aufgaben konzentrieren kann und mit entsprechenden Kompetenzen und Verantwortungen ausgestattet ist, entsteht auch gute Architektur. Ausnahmen bestätigen selbstverständlich die Regel.

VORURTEIL 2: PROJEKTLUITUNGEN SIND NICHT MÖGLICH. Das Tempo, in dem heute Projekte abgewickelt werden, ist enorm und erfordert eine hohe Präsenz der Architekten im Büro. Auftraggeber und Unternehmer verlangen zu jeder Zeit eine Ansprechperson, die am Projekt arbeitet und Bescheid weiss. Vor allem die Phasen der Ausführungsplanung und der Realisierung erschweren es für Teilzeitmitarbeiter, eine Projektleitung zu übernehmen, so das Vorurteil. Stimmt, aber eine Projektleitung in Teilzeit ist durchaus machbar mit einer Präsenzzeit von mindestens drei Tagen pro Woche, wie unser Alltag zeigt. Helfen tun beispielsweise Arbeitsmodelle, die eine tägliche, dafür kürzere Präsenz vorsehen. Die Effizienz einer Teilzeitanstellung kann gesteigert werden, indem die Mitarbeiterin ihre Arbeit selbst plant und selbstständig erledigt. Gemeinsam formulierte Ziele helfen bei der Orientierung. Wichtig ist, dass die jeweilige Mitarbeiterin diejenigen Arbeiten ausführt, die sie auch gut beherrscht und neue Aufgabenbereiche mit entsprechender Schulung erarbeitet werden.

VORURTEIL 3: TEILZEITANGESTELLTE BRAUCHEN ZU VIEL PLATZ. Falsch: Der Computerarbeitsplatz hat nicht nur die Art des Architektur-Machens verändert, sondern hat auch zur Folge, dass Architekten nicht mehr so viel Platz benötigen wie früher. Dazu kommt, dass Teilzeitangestellte ihren Arbeitsplatz nicht ständig belegen und deshalb mit einer Kollegin oder einem Kollegen teilen können. «Desk Sharing» gehört bei Banken oder Versicherungen schon lange zum Büroalltag, es sollte deshalb auch in einem Architekturbüro umsetzbar sein. Die Belegung des Arbeitsplatzes können und sollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst organisieren. Dank der neuen Informationstechnologien und der schnellen Netzwerke kann eine Mitarbeiterin zudem einen Teil ihrer Arbeit zu Hause erledigen. Das be-

dingt zwar eine gut strukturierte Kommunikation, lässt aber bezüglich der Arbeitszeit einen Spielraum zu. Dieser kann einen Beitrag leisten zu einer schlanken räumlichen Infrastruktur.

VORURTEIL 4: DIE ARBEITSBELASTUNG IM ARCHITEKTURBÜRO IST FÜR JUNGE MÜTTER ZU HOCH. Unsere Erfahrung zeigt das Gegenteil: Die jungen Mütter sind sehr belastbar und äusserst motiviert. Sie schätzen es, dem hektischen und unberechenbaren Familienleben den Rücken kehren und ihre Kraft aktiv an der Mitarbeit im Büro einsetzen zu können. Selbstverständlich müssen Mütter manchmal sehr kurzfristig ihren Arbeitsplatz verlassen, wenn ein Kind krank wird. Wichtig ist, dass sich beide Seiten, Arbeitnehmerin und Arbeitgeber, flexibel zeigen. Der Arbeitgeber muss bei der Planung der Kapazitäten mit kurzfristigen Abwesenheiten rechnen und Verständnis für die Anliegen der Mutter aufbringen. Im Gegenzug kann er darauf zählen, dass die Mitarbeiterin die Anforderungen von Betrieb und Projekt akzeptiert und bereit ist, eine Abwesenheit zu kompensieren. Unsere Architektinnen versuchen jeweils, allfällige Abwesenheiten nachzuholen und so den Arbeitsfluss nicht zu sehr zu beeinträchtigen. Übrigens sieht das Arbeitsrecht vor, dass die Krankheit der Kinder als Krankheit der Mutter gilt und sie damit bis drei Arbeitstage ohne Arztzeugnis fehlen darf.

VORURTEIL 5: TEILZEITARBEIT KOSTET MEHR UND FÜHRT ZU MEHRAUFWAND IN DER ADMINISTRATION. Kurzfristig gesehen können Mehrkosten entstehen, da ein Teil der Kosten im Architekturbüro unabhängig von der Anzahl Stellenprozente anfällt. Die Mehrkosten sind aber gering, der Löwenanteil der Kosten liegt bei den Löhnen und Sozialleistungen, diese steigen und fallen mit den Stellenprozenten. Die Produktivität der Teilzeitarbeitenden ist sehr hoch, sie machen weniger Pausen, arbeiten konzentriert und machen so die Kosten wieder wett. Und der administrative Mehraufwand? Wenn der Chef täglich die Arbeit der Mitarbeitenden vorbereitet, wird der administrative Aufwand tatsächlich grösser. Was tun? Den Teilzeitangestellten Kompetenzen und Verantwortung für ihre Arbeit übertragen! So wird die Mitarbeiterin ihre Arbeit selbstständig, effizient und termingerecht erledigen. Markus Bellwald ist Architekt FH und führt seit 1992 ein Büro in Winterthur. Er hat ein Kind und arbeitet 80 Prozent, sein Mitarbeiter und die drei Mitarbeiterinnen haben zusammen acht Kinder. Die Mütter sind zu 40 bis 60 Prozent angestellt.

LINKS

Weiterführende Informationen:

> www.hochparterre.ch/links



